

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Druckerei und für Fernbestellungen die Postanstalten entgegen. — Erscheint wöchentlich. — Druckpreis: Ausgabe Nr. 22.

Verantwortlich: Dr. Hermann...
Redaktion: Auer Tageblatt...
Druck: Druckerei...

Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000

Nr. 227

Dienstag, den 29. September 1931

26. Jahrgang

Die Franzosen in Berlin

Freundlicher Empfang — Trinksprüche auf die Verkündung — Besprechungen über einen deutsch-französischen Wirtschaftsausschuss

Auf deutschem Boden

Aachen, 26. Sept. Der französische Ministerpräsident Daladier und Außenminister Briand haben mit dem fahrplanmäßigen Nachtzug um 23 Uhr in Aachen deutschen Boden erreicht. Bei einem kurzen Aufenthalt auf dem Bahnhof in Aachen kam Ministerpräsident Daladier auf den Bahnsteig. Er wurde dort vom französischen und belgischen Konsul in Aachen und Mitgliedern der französischen und belgischen Kolonie begrüßt. Dann begrüßte der Vertreter des Auswärtigen Amtes, Legationssekretär v. Mumm, die Gäste. Erst kurz vor der Abfahrt des Tageszuges erschienen Außenminister Briand am Fenster des Wagens. Nach einigen Worten für die deutsche Presse befragt, erklärte Briand, er habe die Hoffnung, die beiden Länder zu einer Zusammenarbeit zu bringen. Planmäßig um 23.10 Uhr setzten die Herren die Reise fort.

Der Empfang in Berlin

Kranzniederlegung am Grabe Stresemanns

Berlin, 27. Sept. Der französische Ministerpräsident Daladier und der französische Außenminister Briand trafen heute vormittag um 8.40 Uhr mit den Herren ihrer Begleitung auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Bahnsteig Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsaußenminister Dr. Curtius und die Staatssekretäre Dr. Winter und von Bülow, ferner Staatssekretär Dr. Weismann, Ministerialdirektor Dr. Köpcke, Ministerialdirigent von Friedberg, der Chef des Protokolls Graf Tattenbach und die Herren der französischen Botschaft sowie die französische Generalkonsul in Berlin eingefunden. auch eine Abordnung der hiesigen französischen Kolonie hatte sich auf dem Bahnsteig eingestellt. Durch das Empfangszimmer wurden die Gäste nach dem Vorplatz des Bahnhofes geleitet, wo sich eine große Menschenmenge zusammengefunden hatte, die beim Erscheinen von Daladier und Briand in lebhafter Hochrufe ausbrach. Wenige Minuten später trafen die französischen Staatsmänner im Hotel Adlon ein. Außenminister Briand zeigte sich unmittelbar, nachdem er seine Räume betreten hatte, an einem geöffneten Fenster. In diesem Augenblick durchdrangen Hunderte von Menschen die Polizeikette und liefen auf den Bürgersteig vor dem Hotel, wo sie unter Hochrufen und Händeklatschen Briand zuriefen: „Geben Sie der Welt den Frieden!“ Briand war durch diese spontane Jubelbewegung bewegt. Die Ovationen wiederholten sich, als dann auch Ministerpräsident Daladier am Fenster erschien.

Kurz nach 11 Uhr richtete der französische Ministerpräsident durch den Rundfunk einige Worte des Grußes an das deutsche Volk und sprach die Hoffnung aus, daß sein Berliner Aufenthalt die Annäherung zwischen dem deutschen und dem französischen Volke fördern und daß die Besprechungen mit den deutschen Staatsmännern fruchtbar sein würden.

Vor den Vertretern der deutschen und ausländischen Presse gab dann der französische Ministerpräsident eine Erklärung ab, in der er u. a. sagte:

„Unser Besuch in Berlin soll ein wichtiges Kapitel in der Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen. Um das Vertrauen wieder zu beleben, um den Glauben wieder herzustellen, ist eine aufrichtige Zusammenarbeit unerlässlich. Wenn wir noch nicht den Ehrgeiz haben können, alle Mißverständnisse zu beseitigen, die uns noch trennen, wenn wir uns heute die Zurückhaltung auferlegen müssen, gewisse schwierige Probleme nicht zu berühren, so haben wir doch den Willen, alle möglichen Lösungen ins Auge zu fassen, um eine bessere Zukunft für unsere gegenseitigen Beziehungen möglichst bald vorzubereiten. Auf wirtschaftlichem Gebiet können wir sofort zur Tat schreiten. Wir werden handeln! — Ich habe der deutschen Regierung eine Methode vorgeschlagen. Wir wollen zusammen das Werkzeug schmieden in der Gestalt eines deutsch-französischen Ausschusses, der die Prüfung aller wirtschaftlichen Fragen, für die unsere beiden Länder Interesse haben, ermöglichen soll. Unsere heutige Aufgabe mag bescheiden ausfallen. Aber wenn wir sie lösen, werden wir der Sache der Annäherung am besten gedient haben. Die Welt ist unruhig; eine noch nie dagewesene wirtschaftliche Krise ist über sie hereingebrochen. Alle Völker sind auf uns gerichtet. Unsere Verständigung muß doch endlich kommen; denn sie zu allererst soll uns das Heil bringen.“

Während der französische Ministerpräsident Daladier im Palais der französischen Botschaft die Pressevertreter empfing, begab sich Außenminister Briand im Automobil nach

dem Luisenstädtischen Friedhof in der Bergmannstraße, um dem Grabe Stresemanns einen Besuch abzustatten. In seiner Begleitung befanden sich der französische Botschafter Francois Boncet und der Chef des Protokolls, Graf Tattenbach. Nachdem der französische Botschafter einen wundervollen Kranz aus weißen Chrysanthen mit einer blau-weiß-roten Schleife und einem Strauß roter Nelken auf dem Grabsteinarkophag niedergelegt hatte, traten alle Anwesenden zurück und Briand schritt allein die wenigen Stufen zu dem Grabmal empor, um hier wenige Minuten in tiefer Ergriffenheit zu verweilen.

Im Anschluß hieran erstattete Ministerpräsident Daladier dem Reichskanzler Dr. Brüning einen Besuch ab, während zu gleicher Zeit Reichsaußenminister Dr. Curtius den französischen Außenminister Briand empfing.

Die ersten Besprechungen

Berlin, 27. Sept. Um 16.30 Uhr begannen heute nachmittags in der Reichskanzlei die Verhandlungen zwischen den deutschen Regierungsvertretern und dem französischen Ministerpräsidenten Daladier und Außenminister Briand. Die Verhandlungen dauerten bis 18.45 Uhr. — Heute abend um 20 Uhr gibt der Reichskanzler zu Ehren der französischen Gäste ein Essen, bei dem Dr. Brüning und Daladier das Wort ergreifen werden.

Deutsch-französischer Wirtschaftsausschuss

Berlin, 27. Sept. Wie wir erfahren, waren Gegenstand der heutigen deutsch-französischen Verhandlungen in der Reichskanzlei die deutsch-französischen Wirtschaftsverträge in ihrer Gesamtheit, soweit sie Deutschland und Frankreich unmittelbar betreffen. Die vier Industrien, die vor allem behandelt wurden, waren Kohle und Eisen, Elektrizität und Chemie. Im ganzen bewegten sich die Verhandlungen im Rahmen der Empfehlungen des Layton-Berichtes unter

dem Gesichtspunkt: Kooperation. Das Ergebnis der heutigen Konferenz ist eine grundsätzliche Einigung über die Bildung eines unpolitischen beratenden deutsch-französischen Ausschusses aus Regierungsvertretern und Vertretern der Industrie, sowohl Arbeitgeberern wie Arbeitnehmern, der Mittel und Wege suchen soll, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu verbessern. Die Verhandlungen, die einen sehr zufriedenstellenden Verlauf nehmen, werden morgen vormittag fortgesetzt.

Die Berliner Bevölkerung

und der Franzosenbesuch

Die Berliner Bevölkerung hat am dem französischen Ministerbesuch nur in sehr mäßigem Umfang teilgenommen. Wenn auch von amtlicher Seite festgestellt wird, daß viele Tausende sich auf die Straße begaben, um die französischen Gäste zu sehen, so bedeutet eine solche Zahl für die Berliner Bevölkerung nur einen winzigen Bruchteil, während bei manchen früheren Empfängen viele Zehntausende sich eingefunden hatten. Ähnlich wie beim Besuche der englischen Minister war die Menschenmenge nicht besonders groß, aber diejenigen, die sich eingefunden hatten, waren offensichtlich stark interessiert. Die polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen waren überdies derart umfassend, daß für die Ansammlung wirklich großer Menschenmengen gar kein Raum geblieben wäre. Die gesamte Eisenbahnstrecke nach Berlin war von Kilometer zu Kilometer bewacht und gesichert. Der Bahnhof Friedrichstraße war geradweg in Belagerungszustand versetzt und man mußte mehrere äußerst strenge Polizeikontrollen passieren, ehe man auf den Bahnsteig gelangte. Beim Erscheinen der Franzosen erschollen ziemlich lebhaft Hochrufe, untermischt von Rufen: Vive le Paix! Man hatte nicht den Eindruck brausender Massentriebe, sondern man vernahm vielmehr immer wieder vereinzelte Stimmen, diese aber zum Teil sehr laut und energisch.

Trinksprüche an der Abendtafel

Man macht Komplimente . . .

Berlin, 27. September. Reichskanzler Dr. Brüning gab heute zu Ehren der französischen Gäste ein Abendessen, an das sich ein Empfang angeschlossen. Zu dem Abendessen waren neben der Begleitung der französischen Gäste die Mitglieder des Reichstages, das Präsidium des Reichstages, Vertreter des Reichsrates sowie einige Mitglieder des Reichstages und der höheren Beamtenschaft geladen. Während des Essens wurden zwischen dem

Reichskanzler Brüning

und dem französischen Ministerpräsidenten folgende Trinksprüche gewechselt:

Dr. Brüning: Meine Herren!

Im Namen der Reichsregierung heiße ich Sie, Herr Ministerpräsident, und Sie, Herr Außenminister Briand, herzlich willkommen und lege Ihnen meinen aufrichtigen Wunsch dar, daß Sie unserer Einladung gefolgt sind, um uns in der Hauptstadt des Deutschen Reiches zu besuchen. Seien Sie überzeugt, daß die Bedeutung dieses Besuches vollumfänglich ist. In Ihnen, Herr Ministerpräsident, begrüße ich den Chef der französischen Regierung, der in besonders schwerer und dunkler Zeit berufen, die Geschicke des französischen Volkes zu leiten, es in kurzer Zeit verstanden hat, sich größtes Ansehen und höchste Achtung unter den Völkern Europas und der Welt zu erwerben. In Ihnen, Herr Außenminister Briand, sehen wir den erfahrenen Staatsmann, der an der Spitze zahlreicher französischer Kabinette gestanden hat und seit nunmehr fast hundert Jahren ununterbrochen die Außenpolitik der französischen Republik leitet. Für uns wird Ihr Name stets verbunden bleiben mit der Erinnerung an den selber so früh dahingewandten Minister Stresemann, dessen ich auch in dieser Stunde gedenken darf. Mit ihm sind Sie erstmalig in Locarno zusammengetroffen und haben die gemeinsame Arbeit in häufigen Zusammenkünften in Genf fortgesetzt, wobei ich die Berliner Zusammenkunft aus Anlaß der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes nicht vergessen darf. — Während dieser Vorkämpfer einen bleibenden Erfolg auf politischem Gebiet gebracht hat, ist die wirtschaftliche Lage der Welt mehr und mehr zum Mittelpunkt aller Sorgen geworden. Sie bildete den Hauptgegenstand unserer Besprechungen anläßlich des Besuches, den Reichsaußenminister Curtius und ich Ihnen in Ihrer schönen Hauptstadt abstateten. — Seit unserem Besuch hat sich die Lage Europas stetig verschlechtert. Die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten einzelner Länder haben sich zu einer Weltkrise verdichtet, deren Ausmaß wohl niemand voll voraussehen und zu deren Überwindung außerordentliche Anstrengungen geboten erscheinen. Wertschätzen würden wir und Sie, Ansehens und Beweismittel die Welt, die ermutigend auf Ihre Regierungen schauen und von ihnen Befreiung aus der Krise erhoffen. In dieser sorgenvollen Zeit ist Angst die Ge-

lennis Allgemeingut geworden, daß Europa nur durch ständige und verständnisvolle Zusammenarbeit aller Nationen, nur durch schnelle und gegenseitige Hilfe vor dem schlimmsten Wend und bevorstehenden Zusammenbruch gerettet werden kann. Die Bedeutung des deutsch-französischen Verhältnisses für die Geschichte der beiden Nationen bedarf keiner Beweisführung mehr, sie ist aller Welt offenkundig. Heute kann ich unter Zustimmung der gesamten Weltöffentlichkeit die Überzeugung erneut Ausdruck geben, die ich vor wenigen Monaten dahin zusammenfaßte, daß eine wirklich ausgeglichene und fruchtbare Zusammenarbeit unter den Völkern Europas und die für den lebendigen Wirtschaftsaustausch mit der neuen Welt notwendige Sanktionierung des europäischen Friedens erst an dem Tage gesichert erscheint, wo bei den beiden großen Nachbarn Deutschland und Frankreich das Vergangene gelassen überwinden ist und der Blick sich gemeinsam der Zukunft und ihrer gegenseitigen, wirtschaftlichen und politischen Gestaltung zuwendet. Wir wissen, daß die Erinnerung an die Vergangenheit zwischen Deutschland und Frankreich unendlich viel Trennendes enthält, aber diese Erinnerungen dürfen kein Hindernis sein, aus der Erkenntnis die notwendigen Folgen zu ziehen, daß eine deutsch-französische Zusammenarbeit unerlässlich ist, wenn die Wirtschaft Europas und der Welt von dem sie bedrohenden Zusammenbruch gerettet werden soll. Wir werden uns beiderseits von dem Willen leiten lassen, Trennendes beiseite zu lassen und das Gebiet zu suchen und auszubauen, auf dem eine Gemeinsamkeit der Interessen besteht und eine Übereinstimmung gefunden werden kann. Angesichts des Ernstes und der Bedeutung der gemeinschaftlich in Angriff genommenen Aufgaben dürfen wir uns aber nicht verhehlen, daß bis zur Erreichung des beiderseits erstrebten Zieles noch ein weiter und schwieriger Weg vor uns liegt. Manches aus der Vergangenheit muß noch beiseite geräumt werden, aber auch das wird die Vollendung des gemeinsamen in Angriff genommenen Weges nicht aufhalten dürfen. — In dem ich der Hoffnung Ausdruck gebe, daß das Ergebnis unserer Zusammenkunft durch Förderung der Verständigung zwischen den beiden großen Nachbarn der Befestigung des Friedens in Europa dienen wird, und daß Sie dazu beitragen wird, die Völker mit neuem Mut zur Ertragung der gegenwärtigen schweren wirtschaftlichen Krise zu ermuntern, erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl Dr. Brüningens.

Ministerpräsident Daladier

erwiderte:

Herr Reichskanzler, meine Herren Minister,

meine Herren!

Mein Freund Briand und ich danken Ihnen für Ihren freundlichen Empfang, den wir sehr zu wertschätzen wissen. — Sie können